

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden =
Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 40 (2014)

Heft: 2-3

Artikel: Lectio difficilior - European Electronic Journal for Feminist Exegesis :
Erfahrungen mit einer elektronischen Fachzeitschrift

Autor: Schroer, Silvia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lectio difficilior – European Electronic Journal for Feminist Exegesis Erfahrungen mit einer elektronischen Fachzeitschrift

Silvia Schroer*

Die Idee, eine feministische Fachzeitschrift zu gründen, wurde in Münster/Westf. anlässlich eines Treffens der Autorinnen des «Kompendium Feministische Bibelauslegung» (herausgegeben von Marie-Theres Wacker und Luise Schottroff) im Jahr 1998 geboren. An der Konferenz der Europäischen Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR) in Hofgeismar (1999) wurde weiter über diese Idee nachgedacht und diskutiert. Das Ziel war, eine eigenständige Zeitschrift zu haben, die feministischen Bibelwissenschaftlerinnen hochqualifizierte Beiträge zum Lesen und Autorinnen ein Forum zur Veröffentlichung bietet. Auf dem Gebiet der feministischen Theologie gab es damals nur das in den USA von Judith Plaskow und Elisabeth Schüssler Fiorenza herausgegebene «Journal of Feminist Studies in Religion» (JFSR), das allerdings sehr breit Religion und Theologie im Blick hatte und selten speziell bibelbezogene Beiträge publizierte. Da die Mittel für eine Print-Zeitschrift und deren Verwaltung ohnehin nicht vorhanden waren, dachten wir von Anfang an daran, eine elektronische Zeitschrift zu gründen und diese zudem kostenlos ins Internet zu stellen. Nach einem geeigneten Verlag zu suchen, erschien uns aufgrund unserer Erfahrungen mit speziell feministisch-theologischen Reihen und Jahrbüchern nicht besonders erfolgversprechend, sodass wir diese Fährte nicht lange ernsthaft verfolgten. Während es inzwischen immer mehr elektronische Zeitschriften gibt (auch das JFSR hat längst auf elektronische Publikation und Open Access umgestellt), war unsere Entscheidung im Jahr 1999

noch ausgesprochen mutig. Es gab damals in unseren Fachgebieten kaum Erfahrung mit online-Zeitschriften, so dass wir Neuland eroberten. Den Mut zur Durchführung brachten die Herausgeberinnen und ihr Team auf, die technische Kompetenz trug Rhea Sturm (Büro moka) bei, die die lectio difficilior viele Jahre betreute. Die lectio difficilior erscheint seit dem Jahr 2000 mit zwei Ausgaben pro Jahr, jeweils im Frühsommer und gegen Jahresende. Ende des Jahres 2014 werden 30 Ausgaben auf dem Netz sein, die Zahl der Artikel liegt derzeit bei 113. Seit dem Gründungsjahr sind 67 englische, 45 deutsche und ein französischer Beitrag erschienen. Die jetzigen Herausgeberinnen sind die Professorinnen Silvia Schroer (Bern, Altes Testament) und Tal Ilan (Berlin, Judaistik).¹

1. Vorteile einer elektronischen Fachzeitschrift

Als die lectio difficilior gegründet wurde, war Open Access noch kein Schlagwort und Electronic Journals waren zumindest in den Geisteswissenschaften kaum bekannt. Warum entschieden wir uns für diesen Weg? Wir waren sicher, dass eine Fachzeitschrift für feministische Exegese und Hermeneutik fehlte, dass wir Autorinnen haben würden und Leserinnen. Eine gedruckte Zeitschrift kam nicht in Frage, weil wir schlicht überhaupt keine finanziellen Ressourcen hatten. Langwierige Geldbeschaffung erschien uns zu mühsam für ein Unternehmen mit hoher Dringlichkeit, aber zugleich auch mit vielen Unwägbarkeiten. Da bot sich die Variante Electronic Journal bald als die einzig realisierbare an. Sollten wir ein Abonnentennetz aufbauen, die Finanzierung unserer technischen Betreuung über Einnahmen aus Subskriptionen gewährleisten? Auch diesen eher klassischen Weg haben wir nicht weiter verfolgt. Ob gedruckt oder elektronisch, der Zahlungsverkehr und die Verwaltung von Mitgliedschaften bedeuten enorm hohe Zeitaufwände und Administrationskosten. Ein Sekretariat stand nicht nur Verfügung und die Aussicht, Jahresbeiträge von Mitgliedern oder SubskribentInnen aus vielen verschiedenen Ländern eintreiben zu müssen, war überhaupt nicht verlockend, zumal der Finanzplatz Schweiz für Zahlungsverkehr mit EU-Ländern oder gar aussereuropäischen Ländern kein idealer Boden war.

* Universität Bern, Theologische Fakultät, Institut für Bibelwissenschaft, Länggassstrasse 51, 3000 Bern 9.

E-mail: silvia.schroer@theol.unibe.ch

http://www.theol.unibe.ch/ibw/content/ueber_uns/prof_dr_silvia_schroer/index_ger.html



Silvia Schroer, Dr. theol., geb. 1958, studierte katholische Theologie und Altphilologie in Münster/Westf., München und Fribourg, wo sie 1986 bei Prof. Othmar Keel promovierte und 1989 als erste Frau die Habilitation erlangte. 1987–1991 leitete sie die zentrale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks. Nach Forschungsprojekten und zahlreichen Lehraufträgen wurde sie 1997 an die damalige Evangelisch-Theologische Fakultät in Bern (inzwischen Theologische Fakultät Bern) berufen und ist seither dort Professorin für Altes Testament und Biblische Umwelt. Im Jahr 2000 gründete sie mit der Neutestamentlerin Prof. Caroline Vander Stichele die lectio difficilior. Ihre Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen in der Religionsgeschichte und Ikonographie Palästinas/Israels und in der feministischen Exegese.

¹ Nähere Informationen zur aktuellen Ausgabe, den Richtlinien, dem Archiv usw. findet man auf der Homepage: <http://www.lectio.unibe.ch/>

Wir beschlossen, uns mit sehr bescheidenen finanziellen Mitteln im Wesentlichen auf die Inhalte unserer Zeitschrift und den Aufbau eines Netzwerks von AutorInnen und LeserInnen zu konzentrieren, abseits aller regelmässigen Geldflüsse, seien es Einnahmen oder Ausgaben. Die Arbeiten für die *lectio difficilior* liegen seit der Gründung bei den beiden Herausgeberinnen und der Assistentin der Berner Herausgeberin. In Bern gehen die Artikel ein und werden an die Reviewer weitergeleitet. Diese arbeiten mit einem Formular, in welchem sowohl die fachliche Qualität als auch die hermeneutische und methodische Genderfokussierung als Prüfungskriterien erscheinen. Die Reviews wiederum werden den AutorInnen anonymisiert zugestellt. Nicht selten folgt eine Überarbeitungsphase durch die AutorInnen, an deren Ende ein verbesserter Text abgeliefert wird. Die mit all diesen Vorgängen verbundene redaktionelle und administrative Arbeit liegt zu grossen Teilen bei der Assistentin. Somit werden staatliche Forschungsmittel in den Dienst einer Fachzeitschrift gestellt, die keinerlei Profit abwirft. Im Verlauf der Jahre bauten wir einen internationalen, interkonfessionellen und die verschiedenen Fächer (Altes und Neues Testament, Judaistik, Altorientalistik usw.) gut vertretenden Beirat auf und aus, um mittels eines Review-Systems die fachliche Qualität der zugeschickten Beiträge besser sichern zu können. Der Beirat arbeitet unentgeltlich.

Der Vorteil der *lectio difficilior* gegenüber gedruckten Fachzeitschriften war und ist, dass wir eine relativ rasche Behandlung und Publikation von Beiträgen zusichern können. Im besten Fall kann ein Artikel in-ner 3–4 Monaten von der Einreichung zur Veröffentlichung gelangen. Umfangsbeschränkungen sind bei einem Electronic Journal kein zentrales Thema, der kürzeste unserer Beiträge ist ungefähr 4 Seiten lang, der längste 83 Seiten. Wohl aber achten wir besonders auf Zwischentitel, straffe Leseführung, übersichtliche Darstellung, Zusammenfassungen. Auch eine elektronische Zeitschrift verlangt äusserst sorgfältige Redaktion, hier gibt es kaum Unterschiede zu einem Printmedium. Dem internationalen Lesepublikum und der Mehrsprachigkeit ist es geschuldet, dass wir Abkürzungen, sogar bei biblischen Büchern, grundsätzlich vermeiden und bei Zitierweisen und Fussnotengestaltung nicht nach der Schablone vorgehen, sondern auf die Gepflogenheiten von Sprachräumen etc. Rücksicht nehmen können. Die Qualität sowohl der Netzversion als auch der Download-Version der Beiträge wird regelmässig überprüft.

2. Nachteile

Besonders in der Gründungszeit, aber fortlaufend bis zu den aktuellen Ausgaben, erwies sich eine technische Betreuung der *lectio difficilior* als unbedingt

erforderlich. Für die Startphase und die ersten Jahre haben wir diese an ein externes Unternehmen delegiert. Rhea Sturm entwarf das Design der Zeitschrift, das wir bis heute beibehalten haben, und kümmerte sich um die Aufschaltung der fertigen Artikel. Hier lagen anfangs viele, inzwischen berechenbar nur noch bestimmte Teufel im Detail, z.B. im Umgang mit Fonts, besonders im Umgang mit den bei uns häufigen hebräischen Schriftzeichen und ihrer für unsere Computersysteme «falschen» Leserichtung. Nachdem uns diese Dinge anfänglich Nerven kosteten, halten sich inzwischen die Probleme soweit in Grenzen, dass auch die technische Betreuung von einem Mitarbeiter der Berner Fakultät übernommen werden konnte. Die Geldbeschaffung für Technikbetreuung war, solange wir sie extern organisieren mussten, ein mühsames Geschäft, obwohl es sich um kleine Summen handelte. Weder die Universität Bern noch sonst eine Institution sah sich in der Lage oder war bereit, uns auf mehrere Jahre im voraus Unterstützung zuzusichern. So mussten Jahr für Jahr Anträge an Stiftungen gestellt werden, was wiederum mit einem hohen Aufwand der Herausgeberinnen verbunden war. Das Startkapital erhielten wir von der Burgergemeinde Bern, grössere und regelmässige Beiträge folgten vom Netzwerk LIEGE (inzwischen LIEGE/Gendercampus), aber auch von der IG feministischer Theologinnen, der Catharina-Halkes-Stiftung (Catharina Halkesfonds), der Marga Bührig-Stiftung und manchmal sogar Privaten.

Als Electronic Journal ist die *lectio difficilior* von der Universität Bern trotz unserer Anfragen nie unterstützt worden. Wir fielen hier sozusagen zwischen alle Stühle und Bänke von Fördergeldern. Ebenso ärgerlich war es, nicht – auch nicht auf mehrfache Anträge – in die Ratinglisten der Fachzeitschriften aufgenommen zu werden. Wir zahlen damit bis dato den Preis für unsere völlig autonome Selbstorganisation.

3. Erfolge

Die *lectio difficilior* ist inzwischen eine etablierte Fachzeitschrift. Wir haben Autorinnen und Autoren aus Bibelwissenschaft und Judaistik sowie mehreren angrenzenden Fachgebieten (klassische Philologie, Archäologie, Ägyptologie, Vorderasiatische Studien, alte Geschichte, Judaistik, Kunstgeschichte, Pädagogik, Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft). Ein Bezug der eingereichten Beiträge zu biblischen Texten oder biblischer Hermeneutik usw. wird verlangt, ebenso muss erkennbar sein, inwiefern ein Artikel zur Genderforschung beiträgt bzw. was ihn hermeneutisch und methodisch als genderspezifischen oder feministischen Beitrag auszeichnet. Längst nicht jeder eingesandte Beitrag wird akzeptiert. Im Extremfall

haben wir auch schon eine Ausgabe mit nur zwei Beiträgen publiziert. Im Schnitt aber enthält eine Ausgabe der *lectio difficilior* mindestens drei und bis zu sechs Artikeln.

Unsere nun bald hundert Autorinnen und Autoren stammen mehrheitlich aus nord-westeuropäischen Ländern, aber auch aus den Vereinigten Staaten, Indien, Argentinien. Zahlreichen renommierten AutorInnen sowie jüngeren NachwuchswissenschaftlerInnen haben wir die Möglichkeit bieten können, in einem viel gelesenen Journal ihre Beiträge rasch und kostenfrei zu publizieren. Der Review-Prozess ist dabei gerade für junge AutorInnen auch echte Förderung. Gelesen wird die Zeitschrift weltweit, aufgerufen wird sie im Monat 600 bis 800 Mal von über 40 Ländern her, wobei 50% der HomepagebesucherInnen aus dem westeuropäischen Raum stammen, 30% aus den USA. Die Anzahl von LeserInnen, die eine Art Abonnement bestellt haben, damit sie via email über das Erscheinen einer neuen Ausgabe informiert werden, liegt inzwischen bei über 500. Wir erhalten sehr positive Rückmeldungen gerade von LeserInnen aus Ländern, in welchen der Zugriff auf wissenschaftliche Medien oft schwierig ist. Dass die Zeitschrift ganz offen zugänglich ist, ist für sie von essentieller Bedeutung.

Fachlich hat die *lectio difficilior* seit ihrer Entstehung ein Forum für genderakzentuierte, feministische Bibelwissenschaft und angrenzende Gebiete geschaffen. Die Artikel sind über einfache Suche im Netz, z.B. via Google, aber auch über verschiedene Datenbanken sehr gut auffindbar, sie werden auch in Printmedien häufig zitiert. Nachwuchsfördernd wirkte auch unser Beschluss, bereits bei der Gründung, dass in der *lectio difficilior* zwar grundsätzlich keine Artikel erscheinen können, die bereits an anderer Stelle gedruckt wurden, dass aber umgekehrt die Herausgeberinnen nichts gegen einen späteren Druck eines in *lectio difficilior* erschienenen Artikels an einem anderen Ort einzuwenden haben. Dadurch konnten wir besonders Frauen, die noch in der Karriereentwicklung stecken, ermöglichen, bei uns zu publizieren, trotzdem aber auch in den mainstream-Organen ihrer Fachbereiche sichtbar zu sein.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, einen näheren Blick auf die Inhalte der Fachzeitschrift zu werfen.² Das Ziel, WissenschaftlerInnen im Bereich der exegetischen und theologischen Genderforschung und

angrenzender Fachbereiche eine Plattform zu bieten, hat die *lectio difficilior* auf jeden Fall erreicht. Die in 15 Jahren erschienenen Ausgaben bieten sich an, um Entwicklungen von feministischer Hermeneutik und Exegese aufzuzeigen. Die Zeitschrift dokumentiert Entwicklungen, sie bietet theoretisch in einem gewissen Rahmen auch Möglichkeiten der Steuerung von Entwicklungen. So haben wir gern Autorinnen aus Lateinamerika oder Indien die Möglichkeit geboten, ihre Stimme in einen hierzulande inzwischen kaum noch befreiungstheologisch geprägten Diskurs einzubringen. Die Herausgeberinnen haben sich von Anfang an neben der fachlichen Qualitätssicherung vor allem um die Repräsentation eines breiten Spektrums von methodischen Ansätzen, Religions- und Konfessionszugehörigkeit, Themen und Diskursen bemüht. 2009 erhielt die Zeitschrift für ihre Verdienste um die feministische Theologie den Preis der Margareta-Bührig-Stiftung.

Der scharfsinnige Name der Zeitschrift wurde gewählt in Anlehnung an das in der Textkritik gängige Prinzip der *lectio difficilior*, dem zufolge bei mehreren vorliegenden Textzeugen der schwierigeren Lesart der Vorzug zu geben ist. Dieses Prinzip wurde umgemünzt in ein Programm für eine feministische Hermeneutik.

4. Neue Herausforderungen

Open Access wird von den Forschungsinstitutionen der Schweiz seit einigen Jahren offiziell verlangt, die Universitäten verstärken ihre Bemühungen um Open Access. Electronic Journals sind nur ein kleiner Ausschnitt dieses grossen Feldes. Das Umfeld dieser neuen Strategien (ZORA, BORIS) verändert jedoch auch für unsere Zeitschrift die Kontexte. Werden in Zukunft elektronische Zeitschriften selbstverständlich, so ist vom System her intendiert, dass AutorInnen für ihre Publikationen in solchen Medien zahlen müssen, wofür sie wiederum Finanzierungsgesuche beim Schweizerischen Nationalfonds oder anderen Institutionen beantragen können bzw. im Rahmen der Projektförderung mitfinanzieren lassen können. Damit gerät die *lectio difficilior* in einen neuen Kontext der Monetarisierung von Wissenschaft. Unsere AutorInnen werden mehrheitlich noch auf längere Sicht nicht in der Lage sein, in der vorgesehenen Weise Beiträge zu bezahlen bzw. diese von Forschungsinstitutionen zu erhalten. Würden wir Einkünfte von unseren AutorInnen erhalten, müssten wir zudem unsere eigene Organisation in einer Weise umstrukturieren, die den Erfahrungen und Bedürfnissen der Zeitschrift nicht entspricht. Vorteilhaft wäre zwar, mit finanziellen Mitteln die technische Betreuung zu unterstützen oder den Mitgliedern des Beirats Honorare auszahlen zu können. Aber auch das Leiten solcher Geldflüsse,

² Eine erste Auswertung wurde anlässlich des zehnjährigen Jubiläums im Rahmen eines Panels an der Konferenz der Society of Biblical Literature (SBL) in Tartu vorgenommen; vgl. die Beiträge von Christl Maier (Mitglied des Editorial Board) und Silvia Schroer in: http://www.lectio.unibe.ch/10_2/10_jahre_lectio_diff.html (15.06.2014).

deren transparente Verwaltung usw. bringen Zeitverluste für die heute Verantwortlichen oder erfordern zusätzliches Personal.

Darüber hinaus wird es die Aufgabe der Herausgeberinnen und des Editorial Boards sein, das Electronic Journal, das als erste und einzige europäische Fachzeitschrift für feministische Exegese und Hermeneutik eine Pionierrolle und gewisse *pole position* hatte, auch in Zeiten zunehmender Angebote auf einem umkämpften Markt konkurrenzfähig zu halten. Wir werden weiterhin bemüht sein, unsere Kräfte vornehmlich in die Inhalte und nicht in die Administration zu stecken. Das Erreichen der Zielsetzungen ist

einem hohen wissenschaftlichen Engagement vieler Mitwirkender zu verdanken und auf dieses zählen wir auch in Zukunft. ■



European Electronic Journal for Feminist Exegesis
Revue Européenne Electronique d'Exégèse Féministe
Europäische elektronische Zeitschrift für Feministische Exegese
<http://www.lectio.unibe.ch/>

Stellenausschreibung - Poste à pourvoir

ETH zürich

Professor of Insurance Mathematics

The Department of Mathematics (www.math.ethz.ch) at ETH Zurich invites applications for a full professor position in Insurance Mathematics.

We are seeking candidates with an internationally recognized research record and with proven ability to direct research of highest quality in the field of insurance mathematics including mathematical finance or mathematical economics. We expect the successful candidate to integrate scientifically into the Department as well as to take a leading role in communication between academia, insurance and financial industry.

The successful candidate is expected to lead the education program for actuarial mathematics at ETH Zurich and will be expected to teach undergraduate level courses (mainly German) and graduate level courses (English).

Please apply online at www.facultyaffairs.ethz.ch

Applications should include a curriculum vitae, a list of publications, and a statement of future research and teaching interests. The letter of application should be addressed **to the President of ETH Zurich, Prof. Dr. Ralph Eichler. The closing date for applications is 15 September 2014.** ETH Zurich is an equal opportunity and family friendly employer and is further responsive to the needs of dual career couples. We specifically encourage women to apply.